

PROMOS-Praktikum in Japan Erfahrungsbericht



Das Praktikum absolvierte ich vom 1.07. bis 25.08.2019 im PUK-Puppentheater in Tokio. Obwohl ich kein Student der Japanologie bin, habe ich mich im Laufe meines Romanistik-Studiums intensiv mit der japanischen Sprache und Kultur auseinandergesetzt. So habe ich schon 2017 angefangen, die Sprache zu erlernen und im Laufe der Zeit „meine Fühler ausgestreckt“ und nach Möglichkeiten gesucht, auch praktische (Arbeits-)Erfahrung in Japan zu sammeln. Durch meine freiberufliche Tätigkeit im Theaterbereich ergab es sich im Sommer 2018, dass ich das Team des PUK-Puppentheaters während des internationalen Kongresses der UNIMA (dem Weltverband des Figuren- und Puppentheaters), der in jenem Jahr in Bochum stattfand, kennengelernt habe. Ich blieb mit dem Theater in Kontakt und bat es schließlich im Herbst 2018 in einer Initiativbewerbung um die Möglichkeit eines Praktikumsaufenthalts. Als sie mir zusagten, konnte ich meinen Antrag für die PROMOS-Förderung einreichen.

Unterkunft

Untergebracht war ich in einem sogenannten Share House, das vor allem bei Ausländern beliebt ist, die nur kurz in Japan bleiben und die Sprache und das Land noch nicht gut kennen. Mit knapp 800 Euro pro Monat war die Wohnung, die ich mir mit einer anderen Person geteilt habe, nicht unbedingt günstig, dafür aber zentral und in unmittelbarer Entfernung zu meiner Praktikumsstelle gelegen (etwa 30 Minuten Fußweg). Die Wohnung befand sich in Shinjuku, einem der bevölkerungsreichsten Stadtteile Tokios und bot daher sehr viele Sehenswürdigkeiten, Einkaufs- sowie Ausgehmöglichkeiten. Ich würde diese Art der Unterkunft weiterempfehlen, da man die Mitarbeiter recht einfach kontaktieren und mit ihnen auf Englisch sprechen kann. Es ist zwar teuer, aber ich denke, es ist deutlich unkomplizierter, als wenn man sich allein bzw. ohne entsprechende Sprach- und Sachkenntnisse auf den japanischen Wohnungsmarkt begibt.

Arbeitsalltag

Ich war in dem Theater vor allem im Büro beschäftigt und damit betraut, Übersetzungen aus dem Japanischen ins Englische anzufertigen (Flyer zu internationalen Veranstaltungen und Festivals). Außerdem erhielt ich die Aufgabe, die SWR-Produktion "Telemekel und Telemischen" des einflussreichen Puppenspielers Albrecht Roser für interne Zwecke mit englischen Untertiteln zu versehen. So konnten die Mitarbeiter des Theaters die Serie ein Stück besser verstehen. Zudem nahm an Workshops der bulgarischen Künstlerin Marieta Murphy und des Australiers Neville Tranter teil, dessen Japan-Tour (die von PUK organisiert wurde) ich auch ein kleines Stück begleiten durfte. Zudem standen auch der Besuch des dem Theater angeschlossenen Puppenfilmstudios „Studio Nova“ sowie der Proben der aktuellen Produktion „Oppel und der Elefant“ (おっぺると象、Opperu to Zou) auf dem Praktikumsprogramm.

Die Arbeitssprache war hauptsächlich Englisch; dennoch war es eines der wesentlichen Ziele dieses Praktikums, meine Japanischkenntnisse zu verbessern.

So habe ich auch versucht, mich auf Japanisch auszudrücken und der Umgang mit japanischen Texten, etwa bei Übersetzungen, war sehr herausfordernd, aber lehrreich. Ich denke, dass ich mich durch das Praktikum beruflich und persönlich weiterentwickelt habe;

persönlich, da ich eine Menge über eine andere Kultur - auch im Arbeitsalltag - lernen durfte; und beruflich, da die Tätigkeiten genau in mein aktuelles Arbeitsprofil passen, da ich mich kürzlich in den Bereichen Theater und Übersetzung selbstständig gemacht habe. Es ist nun ein großer Wunsch, künstlerische Kooperationen mit dem PUK-Theater in Japan in die Wege zu leiten und mein Sprachangebot als Übersetzer um die japanische Sprache zu erweitern.

Die Kommunikation gestaltete sich dennoch nicht immer einfach, da die Kollegen nicht alle über fortgeschrittene Englischkenntnisse verfügten. Eine Kollegin sprach aber fließend Deutsch und Englisch, sodass ich mich im Notfall immer an sie wenden konnte. Zudem förderte die Sprachbarriere meiner Ansicht nach die Notwendigkeit, mich selbst auf Japanisch zu verständigen, was ja auch eines der erklärten Ziele meines Japanaufenthalts war.

Bei dem Praktikum wurde mir auch bewusst, wie gut die Figurentheaterwelt international vernetzt ist, sodass ich immer wieder mit europäischen Künstlern aus Bulgarien und den Niederlanden in Kontakt kam, mit denen ich mich auf Englisch und im zweiten Fall sogar auch auf Deutsch austauschen konnte.



Alltag und Freizeit

Im Alltag ergaben sich keine größeren Schwierigkeiten, da meine Wohnungssituation es mir ermöglichte, sehr mobil zu sein (mit Bus, U-Bahn und Zug) und es überall genug Einkaufs- und Ausgehmöglichkeiten gab. Interessanterweise ging während meines Aufenthalts der Bezug zu Bochum nie verloren. Neben der Tatsache, dass mein Arbeitgeber die Bochumer Figurentheaterszene gut kannte, habe ich viel Zeit mit japanischen Freunden verbracht, die sich zuvor in Bochum aufgehalten hatten (etwa als Austauschstudenten oder Teilnehmer an einem Tandemkurs am LSI).

In meiner Freizeit habe ich versucht, die japanische Küche und die vielen unterschiedlichen Stadtteile Tokios kennenzulernen – was aufgrund erschwinglicher Preise in Restaurants und im Nahverkehr auch problemlos möglich war.

Ich denke, ein Aufenthalt in einem Land wie Japan ist etwas sehr Besonderes. Ich werde das Praktikum lange in Erinnerung behalten, denn die Zeit war geprägt von vielen interessanten Begegnungen in der riesigen Hauptstadt Tokio. Auch eher negative Erfahrungen, die wohl zu einem großen Teil auf Missverständnisse in der Kommunikation zurückzuführen sind, gehören dazu und sind unvermeidbar.

Zu den positiven Erfahrungen würde ich das Arbeitsumfeld zählen, in dem alle sehr freundlich waren und interessanten Tätigkeiten nachgingen. Ich hatte das Gefühl, ein Stückweit eine alternative japanische Arbeitswelt zu beobachten, in der strenge Hierarchien bis zur Erschöpfung arbeitende Angestellte nicht zur Tagesordnung gehörten. Allerdings hängen auch die negativen Erfahrungen mit dem Arbeitsumfeld zusammen. Da ich eine Initiativbewerbung verschickt hatte, war mir klar, dass das Theater nicht gewohnt ist, einen Praktikanten zu beschäftigen und manchmal nicht wusste, welche Aufgaben sie mir geben sollten – dies werfe ich dem Theater nicht vor. Dennoch kam es hin und wieder zu Situationen, in denen mir in letzter Sekunde andere Aufgaben gegeben wurden als die, die man mir versprochen

hatte. Zum Beispiel habe ich die Übertitelung eines Stücks aus dem Ausland betreut. Mir wurde versprochen, bei dem Gastspiel während des internationalen Puppentheaterfestivals in Iiida selbst die Übertitel bedienen zu können, jedoch überlegte der Theaterleiter es sich im letzten Moment anders. Ich wurde dann damit vertröstet, im Eingangsbereich Sticker und Programmhefte zu verkaufen. Dieses Erlebnis war frustrierend, nicht nur weil ich mir das betreffende Stück etwa fünfmal angesehen habe, um für die Übertitelung wirklich gut vorbereitet zu sein, sondern auch wegen der Art und Weise, wie mit mir darüber kommuniziert wurde.

Alles in allem bleibt aber ein überaus positiver Eindruck von diesem Praktikumsaufenthalt bestehen und die Erfahrung wird mich noch lange – wie weiter oben schon angedeutet – persönlich und beruflich begleiten und beeinflussen.